



Positionen des IKK e.V. zur Generalistik-Debatte

Die Innungskrankenkassen sprechen sich vor dem Hintergrund sich verändernder Anforderungen an das Aufgabenfeld der Pflegefachkräfte und fehlender Attraktivität des aktuellen Berufsbildes für eine Weiterentwicklung der Pflegeausbildung aus.

Die Innungskrankenkassen befürworten die angestrebte gemeinsame Basisqualifikation im Sinne einer integrierten Ausbildung. Sie ist eine Antwort auf die benannten Herausforderungen. Die Innungskrankenkassen verweisen aber auch darauf, dass Spezialisierung in geeignetem Maße weiterhin ein unverzichtbarer Bestandteil der Ausbildung sein muss. Sie werben deshalb gegenüber der Bundesregierung dafür, genau hinzuschauen und kritische Stimmen ernst zu nehmen. Der IKK e.V. sieht es als geboten an, im ersten Schritt zur Umsetzung der Reform die Kinderkrankenpflege von der Zusammenführung zunächst auszunehmen. Der einzusetzenden Fachkommission sollte im Gegenzug von allen Beteiligten ein Vertrauensvorschuss in der Ausgestaltung der Rahmenvorgaben gewährt werden. Die Innungskrankenkassen begrüßen in diesem Zusammenhang die ersten Eckpunkte für eine Ausbildungsverordnung.

Der Gesetzgeber festigt mit der Reform die Grundpfeiler der dualen Ausbildung in der Pflege. Ähnlich der dualen Ausbildung im Handwerk müssen jedoch bei der Pflegeausbildung Qualität und Finanzierung klaren Vorgaben unterliegen; außerdem ist eine Gesamtverantwortung festzulegen. So sind nichtbetriebliche Anteile der Ausbildung weiterhin in ausreichendem Maße durch die Länder zu finanzieren. Gleichzeitig sollte mit Blick auf die Qualität und Zielgerichtetheit der Ausbildung die durch die Fachkommission erstellten Rahmenpläne eine stärkere Verbindlichkeit erhalten, wie das in den durch das Berufsbildungsgesetz geregelten Berufen der Fall ist.

Mit Blick auf die demografische Entwicklung und den bereits heute bestehenden Fachkräftemangel ist eine Ausbildungsreform unverzichtbar. Sie legt die Basis für eine qualitativ hochwertige, integrierte Versorgung und bewirkt Durchlässigkeit und Flexibilität zwischen den verschiedenen Arbeitsfeldern. Die Neustrukturierung der Pflegeausbildung kann nur ein Baustein sein, um langfristig die Qualität und Attraktivität der Pflege zu steigern. Für eine dauerhafte Deckung des Fachkräftebedarfs müssen darüber hinaus weitere Anreize gesetzt werden, die den Verbleib der Fachkräfte in der Pflege erhöhen und das Berufsbild insgesamt positiv aufwerten. Die Pflegeberufereform setzt hier u.a. mit der Abschaffung des Schulgeldes erste wichtige Impulse. Auf lange Sicht wird es zu einer Angleichung der aktuell ungleichen Vergütung kommen.

Es ist an der Zeit, den unproduktiven Wettstreit der verschiedenen Plattformen zu beenden und zu einem konstruktiven Dialog aller Beteiligten zu kommen.